

Kultur

Endspurt auf der Waldbühne Arosa

Morgen Freitag geht das siebte Arosa Musik Theater mit der Dornier von «Hänsel und Gretel» zu Ende. Die Bilanz der Veranstalter fällt positiv aus. Die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Festivals Arosa Musik Theater auf der Waldbühne Arosa sind von fast 2000 Leuten besucht worden. Da für die letzten drei Vorstellungen von heute Donnerstag (15.30 Uhr: Kurzfassung «Hänsel und Gretel»; 20.30 Uhr: Finale «Opera sotto le stelle») und Freitag, 31. Juli (20.30 Uhr, «Hänsel und Gretel»), noch einzelne Karten erhältlich sind, werden die definitiven Zahlen sogar etwas höher sein, wie es in einer Mitteilung heisst. Damit wurden die letztjährigen Zahlen deutlich übertroffen und die bisherige Rekordzahl aus dem vorletzten Jahr egalisiert.

In finanzieller Hinsicht zeichnet sich bei einem Umsatz von rund 250 000 Franken ein kleines Defizit in der Grössenordnung von zwei bis drei Prozenten ab. In künstlerischer Hinsicht fällt die Bilanz der Veranstalter positiv aus. Dem neuen künstlerischen Leiter Urs Leonhardt Steiner, der mit «Hänsel und Gretel» einen hervorragenden Einstieg ins Arosener Kulturleben feiern kann, ist es gelungen, ein starkes, ausgewogenes Sängereensemble zusammenzustellen. Dass sich bei dieser internationalen Zusammensetzung mit Chasper-Curò Mani (Bariton, Davos) und Ingrid Alexandre (Mezzosopran, Surcasti) zwei Bündner Sänger als Vater und Hänsel besonders ins Szene setzen konnten, freut ihn besonders. Das Arosa Musik Theater wird auch im nächsten Jahr rund drei Wochen dauern und im Juli über die Bühne gehen. Welche Opern auf dem Programm stehen werden, ist noch nicht abschliessend entschieden. (bt)

Ausstellungsreigen über da Vincis Skizzen

Die Skizzensammlung «Codex Atlanticus» des italienischen Künstlers Leonardo da Vinci wird ab September erstmals der Öffentlichkeit in Mailand präsentiert. Die mehr als tausend Zeichnungen und Texte über Maschinen, Vogelflüge und anatomische Entdeckungen des Malers werden ab dem 10. September bis zum Jahr 2015 gezeigt, wie die Organisatoren der Ausstellungen am Montag mitteilten. Insgesamt sind 24 Ausstellungen geplant, die jeweils drei Monate lang nacheinander die insgesamt 1119 Blätter präsentieren. Ihren Höhepunkt soll die Exposition 2015 anlässlich der Weltausstellung in Mailand mit einer abschliessenden Präsentation zu Ehren des Künstlers finden. Die Skizzen und Schriftstücke wurden zwischen 1478 und 1518 angefertigt. Der «Codex Atlanticus» besteht aus insgesamt zwölf Bänden. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Designpreis für «Quartz»:** Das neue Erscheinungsbild des Schweizer Filmpreises, der seit 2008 «Quartz» heisst, erhält den red dot design award, einen der weltweit wichtigsten Designpreise. Ausgezeichnet werden der Grafiker Stefan Hunziker und seine Firma Büro4.

● **Madonna soll «Internationale» singen:** Madonna soll nach Willen der russischen Kommunisten bei ihrem Konzert in St. Petersburg auch einen Klassiker des sozialistischen Klassenkampfes singen. Zu Ehren der Revolutionsopfer solle Madonna «Die Internationale» oder ein anderes Kampflied der Arbeiterbewegung singen und dazu eine rote Fahne schwenken.

STREIFLICHT

«Weltstars machen noch kein gutes Konzert»

Nach dem zehnjährigen Engagement des Cellisten Wen-Sinn Yang liegt die künstlerische Leitung der Domleschger Sommerkonzerte wieder in den Händen der Gründerfamilie.

Von Alessia Dedual

Langsam lassen sie ihre Blicke über das Tal schweifen: Der Fagottist Malte Refardt und seine Frau Taia Lysy, Bratschistin, haben wie jeden Sommer ihr Feriendomizil im Domleschg bezogen. Gemeinsam mit ihren Freunden geniessen sie die Zeit in den Bündner Bergen. Wandern, Baden im Canovasee, Grillfeste veranstalten – ein ganz normales Ferienprogramm, möchte man im ersten Moment meinen.

Doch verbindet die Freunde mehr: Alle sind sie hochkarätige Musiker. Und so wird an den Abenden nicht bloss geredet und gelacht, sondern auch sehr viel Kammermusik erarbeitet. Das Produkt dieser Zusammenkünfte sind schliesslich seit mehr als 30 Jahren die Domleschger Sommerkonzerte, bei denen Lysy und Refardt seit diesem Jahr die künstlerische Leitung bekleiden.

Lange Tradition

Nach zehn Jahren unter der Leitung von Wen-Sinn Yang hat jener die künstlerische Verantwortung aufgrund seiner regen Konzerttätigkeit damit wieder zurück an die Gründerfamilie gegeben. Begann



Künstlerische Leitung des wohl «ältesten Festivals» im Kanton: Malte Refardt und Taia Lysy. (Foto Alessia Dedual)

doch einst alles mit den Eltern von Taia – Oscar Lysy und Ana Chumachenko, die in Zürich das Künstlerhepaar Hunziker kennen lernten. Er Cellist in der Tonhalle, Ana eine weltweit gefeierte Geigerin – der Gedanke lag nahe, gemeinsam ein Klavierquartett zu gründen. Schliesslich trafen sich die Familien nicht nur zu gemeinsamen Proben in Zürich, sondern während der Sommermonate auch in Rofna im Domleschg, wo die Familie Hunziker ein Ferien-

haus besass und das Ehepaar Lysy-Chumachenko bald darauf eines erwerben sollte. Derart begeistert vom Tal und seinen Bewohnern beschlossen die vier, nicht bloss gemeinsam unter dem Birnbaum zu musizieren, sondern der Bevölkerung mit kleinen Konzerten etwas zurückzugeben.

«Genau diesen familiären Geist von früher, als es noch keine grossen Festivals im Kanton gab, möchten wir weiterführen», erklärt Refardt, und seine Frau fügt

an: «Wir wollen das Festival aber doch nicht erstarren lassen.» Das Publikum dankt es ihnen. «Die Konzerte erfreuen sich seit jeher einer treuen Besucherschaft», erzählt Lysy. Man dürfe das Publikum deshalb nicht erschrecken, so die Devise des Künstlerpaares. Trotzdem hat es sich am letzten Samstag mit einer Uraufführung von Gabrielle Brunner an ein zeitgenössisches Stück gewagt, was beim Publikum in Verbindung mit bekannteren Kompositionen auf grossen Anklang stiess.

Publikumsnähe erwünscht

Der Grund für die gute Beziehung zwischen den Musikern und ihren Zuhörern ist wohl darin zu sehen, dass Berührungspunkte von beiden Seiten her nie ein Thema waren. «Wir schreiben jeweils auf das Konzertprogramm, wo wir anschliessend essen gehen», betont Refardt. So habe man sich über die Jahre immer besser kennen gelernt. Zudem haben es die Veranstalter immer vermieden, auf dem Programm über die Karrieren der Musiker zu berichten. «Ein prächtiger Lebenslauf macht noch keine gute Musik», so Refardt. Die exquisiten Konzerte seien nicht bloss auf grosse Namen zurückzuführen, sondern liessen sich auch damit erklären, dass sich die Musiker im Zusammenspiel wohlfühlten. «Das Spielgefühl ist ein anderes, wenn man sich gut versteht», sind sich die beiden einig. Zweifellos geben sie das perfekte Duo, sowohl auf als auch hinter der Bühne. www.dosoko.ch.

Ausstellung

Handschriften des Klosters Rheinau

Drucke und Handschriften aus der 1864 aufgelösten Bibliothek des Klosters Rheinau ZH werden während eines halben Jahres im Predigerchor der Zentralbibliothek Zürich (ZB) präsentiert. Manche der Schätze werden erstmals einem breiteren Publikum gezeigt. Die Ausstellung «Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau – Inkunabeln, Drucke und Handschriften» dauert vom 21. August bis 27. Februar 2010, wie die ZB schreibt. Das Schwergewicht liegt auf den Beständen des 15. bis 19. Jahrhunderts. (sda)

Hollywood

Schwarzenegger setzt sich ein

Hollywoods Film- und Fernsehindustrie erhält vom Gouverneur Arnold Schwarzenegger Schützenhilfe. Der frühere Action-Star gab am Montag bekannt, dass er die Abwanderung von Produktionen aus Hollywood in andere US-Staaten mit einer Finanzspritze stoppen wolle. Er listete 25 geplante Filme und Fernsehproduktionen auf, die als Erste Gelder erhalten sollen, wenn sie in Kalifornien produziert werden. Zu den Kandidaten zählen etwa «Naked Gun 4» und «Beverly Hills Chihuahua 2». (sda)

Porträt

Ein schweres Erbe

«Andere Leute erben Reichtum oder einen Titel. Ich habe einen Nachnamen geerbt», hat sich Geraldine Chaplin oft beklagt. Morgen wird sie 65.

Von Gisela Ostwald

«Wenn du Chaplin heisst, knüpft jeder gewaltige Erwartungen an dich», sagt die Tochter des legendären Stummfilmstars und Regisseurs Charlie Chaplin. Erfülle man die Erwartungen, gehe der Verdienst automatisch auf das Familienkonto. «Bist Du aber nicht gut, ist das Publikum enttäuscht (...) und wandelt seinen Respekt in Verachtung.»

So blieb sie die einzige von Chaplins vielen Kindern, der es gelang, aus dem väterlichen Schatten hervorzutreten und mit eigenen Kräften eine Filmkarriere aufzubauen.

Filme mit Daniel Schmid

Ihre Mutter, Oona O'Neill, war bereits die vierte Ehefrau von Chaplin, ihr Grossvater der amerikanische Dramatiker Eugene O'Neill. Die kleine Geraldine kam im kalifornischen Santa Monica zur Welt, lebte die ersten Jahre in Beverly Hills und wurde dann zur

Schule in ein Schweizer Internat geschickt.

1964 nahm sie einen Part in dem französischen Film «Par un beau matin d'été» an und schaffte ein Jahr später mit der Hauptrolle als Tonya, der Ehefrau von «Doktor Schiwago» (Omar Sharif), den internationalen Durchbruch. Inzwischen hat Geraldine Chaplin fast 100 Filme gedreht. Demnächst kommt sie mit einem Remake des Horror-Klassikers «The Wolfman» neben Kollegen wie Benicio Del Toro, Anthony Hopkins und Emily Blunt in die Kinos. 2002 begeisterte Geraldine Chaplin in dem Melodrama «Sprich mit ihr» von

Regisseur Pedro Almodóvar. Sie selbst war von dem Film so angezogen, dass sie ihn sich neun Mal ansah. Gleich zwei Mal drehte sie mit dem Bündner Regisseur Daniel Schmid: 1992 «Zwischensaison», 1999 «Beresina oder die letzten Tage der Schweiz» (1999).

Kaum einer der grossen Filmregisseure liess es sich nehmen, die Tochter von Charlie Chaplin vor seine Kamera zu holen. Geraldine legte sich für Robert Altman («Nashville») und seinen Schüler Alan Rudolph ins Zeug, für Martin Scorsese, Alain Resnais, Jacques Rivette und Franco Zeffirelli.



Trägt den gewichtigen Namen mit Leichtigkeit: Geraldine Chaplin. (Ky)